

Haltestille vom 13. August 2020

Bibelstelle: Johannes 8, 1-11

8 ¹In jener Zeit ging Jesus zum Ölberg. ²Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. ³Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte ⁴ und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. ⁵Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? ⁶Mit diesen Worten wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. ⁷Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. ⁸Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. ⁹Als sie das gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. ¹⁰Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? ¹¹Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht.

Einleitung zur Stille

«Zu dir hin, o Gott, hast du uns erschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.» Augustinus (354 – 430)

Sei still - und aus der Stille wird Weisheit zu dir kommen

Sei still - und die Stille wird dich in die Ganzheit deines Menschenseins führen

Sei still - und du wirst erfahren, wer du bist und wer all die andern um dich herum sind darum

sei still - und die Stille wird als Weisheit zu dir kommen

sei still - sei

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr:

Musik / Stille / Wort

anschliessend

Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der

christkatholischen,

reformierten und

römisch-katholischen Kirche

in Zürich

Lars Simpson

Ueli Greminger

Thomas Münch

www.haltestille.ch

Kraftwort: Zen Meister Hakuin und der Säugling – eine Weisheitsgeschichte zum Nachdenken über die Meinung anderer Leute

Zen Meister Hakuin (1685-1768) lebte in einem Dorf, überall wurde er seines untadeligen Lebenswandels gepriesen. In diesem Dorf wohnte ein schönes japanisches Mädchen, die Tochter eines Lebensmittelhändlers. Eines Tages wurde das junge Mädchen schwanger. Der Vater des Mädchens war wütend darüber und wollte sie zwingen, ihm den Namen des Liebhabers zu verraten. Schliesslich, um der Strafe des Vaters zu entgehen, sagte sie einfach den Namen des Zen Meisters Hakuin. Da konnte der Vater nichts sagen. Aber als dann die Zeit gekommen war und das Kind geboren war, nahm er das Baby und ging zu Hakuin hin und warf ihm das Kind vor die Füsse. Er regte sich lang und breit über die Schande und den Skandal auf, aber Hakuin sagte nur: "Ach, ist das so?" und nahm den Säugling auf den Arm. Überall wo er hin ging nahm er das Kind, eingewickelt in einen Ärmel seines zerschlissenen Gewandes, mit. Egal, ob es regnete oder stürmte, er ging hinaus, um bei den Nachbarn um Milch zu betteln. Viele seiner einst treuen Schüler wandten sich von ihm ab, weil sie es für eine Schande hielten, dass Hakuin das junge Mädchen geschwängert haben sollte. Aber Hakuin äusserte kein einziges Wort darüber und behandelte das Kind wie sein eigenes.

Doch irgendwann konnte die Mutter den Schmerz, von ihrem Kind getrennt zu sein, nicht länger aushalten. Sie gestand ihrem Vater den wirklichen Namen des Jungen mit dem sie das Kind gezeugt hatte. Es war ein einfacher junger Mann aus dem Dorf.

Der Vater des Mädchens eilte daraufhin zu Hakuin und warf sich vor ihm nieder und bat, ihm zu vergeben. Hakuin erwiderte nur: "Ach, ist das so?" und gab dem Mann das Kind zurück.

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr:

Musik / Stille / Wort

anschliessend

Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der

christkatholischen,

reformierten und

römisch-katholischen Kirche

in Zürich

Lars Simpson

Ueli Greminger

Thomas Münch

www.haltestille.ch



Für die meisten Menschen spielt es eine grosse Rolle, was andere Menschen über sie denken und was andere über sie sagen. Der eine sagt zu dir: "Du bist schön." oder "Du bist so schlau.", "Du bist erfolgreich." Und eine andere Person sagt vielleicht: "Du bist ein Versager." oder "Du bist dumm.", "Du bist hässlich."

Viele Menschen leben oft in der Angst, etwas Falsches zu machen. Sie fürchten, das gute Bild, das andere von ihnen haben, zu verlieren. Sie werden abhängig von der Meinung anderer Leute. Sein Leben über längere Zeit so zu führen ist enorm anstrengend und beengend. Denn alles, was die Person über sich selbst weiss, weiss sie nur von anderen Leuten und wenn sich diese Meinung ändert, besteht die Gefahr, dass das Selbstbild zerstört wird und die Person hilflos und nackt da steht.

Eine Person, die immer versucht, eine Maske zu tragen, hat nicht die geringste Ahnung von ihrem wahren Wesen. Sie ist von der Meinung anderer Menschen abhängig. Ein achtsamer Mensch braucht die Meinung anderer Leute nicht, um zu wissen, wer er ist. Er hat sich selbst erkannt.

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr:

Musik / Stille / Wort
anschliessend

Gesprächsmöglichkeit

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson

Ueli Greminger

Thomas Münch

www.haltestille.ch